

Das Orakel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-474421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der „Er“-Sturm unserer
nationalen Eishockey-Mannschaft

Herbert Keßler

Heini Lohrer

Charly Keßler

Lachende Wahrheiten

Liebe und Husten lassen sich nicht verbergen.

Wer im Trockenen sitzt, lacht über den Regen.

Es ist nicht alles Speck was glänzt.

Geld regnet es immer dahin, wo es schon naß ist.

Nicht alles Schöne ist Mode, aber alles was Mode ist, ist «schön».

Erst wenn die Kuh den Schwanz verloren hat, weiß sie, wozu er gut war.

Eine Frau ist nie so taub, daß sie den Flüsterton eines Komplimentes nicht hören könnte. P. Z.

Das Orakel

Wir langweilen uns tödlich in einer Latein-Grammatikstunde. Die hintern Reihen haben bereits beschlossen zu schlafen, als plötzlich die Stimme des

Lehrers einen Schüler aus der hintersten Bank aufruft, den nächsten Satz zu lesen.

Schüler: ? ? (sucht vergeblich diesen Satz.)

Lehrer: «So, jetzt schlaf nicht immer dort hinten!»

Schüler (der endlich den Satz gefunden) liest: «Ich werde meinen Plan ausführen, ob Du ihn billigst oder nicht.»

Allgemeines Gelächter in der Klasse. P-r.

Wü-Wa

In der «Götz»-Aufführung im Schauspielhaus in Zürich.

Hinter mir sitzt ein älteres Ehepaar. Eben ist der berühmte Satz gefallen. Sie ist darob sehr schokiert. Sie findet es kraß, daß solche Ausdrücke auf der Bühne fallen, und dann noch in einem Stück von Goethe! Dieser habe das bestimmt nicht so geschrieben. Darauf er: «Jä weischt,

im Buech hät's det drei Püntkli; aber die cha me nüd guet säge!»

Uebrigens bin ich erschüttert, wie manchen Leuten die Existenz dieses Satzes im «Götz» wirklich nicht bekannt war. Hat es nun in allen Ausgaben Püntkli oder werden die Klassiker so selten gelesen? Iixzi (Was danked Sie au! Mir sind doch fascht alli gebildet. Red.)

Modern gesagt

Freund Heiri kommt still lächelnd ins Büro und summt ständig einen Schlager vor sich hin, bis sein Benehmen allen auffällt, und ihn einer fragt, was ihn denn so unbändig freue. «Jäso», antwortet er, «geschter han i mit em Levi und em Weilheim bänklet bis am Morgen am vieri, und da hani vieredachz-en-halbe Franke arisiert!» AbisZ

Splitterchen

Der Frauen Herz ist oft besser als ihre Zunge! Zü

Lass die Frau am Sonntag rasten,
Lass die Töpf' im Küchenkasten,
Iss mit ihr in Rapperswil
Im Hirschen, Deiner Ausfahrt Ziel.

Hotel Hirschen, Rapperswil.

© Tel. 2 11 02 Ch. Morgenegg, Chef de cuisine

BERN-Besucher

treffen sich in der

Bellevue Palace-Bar

